

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 26

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

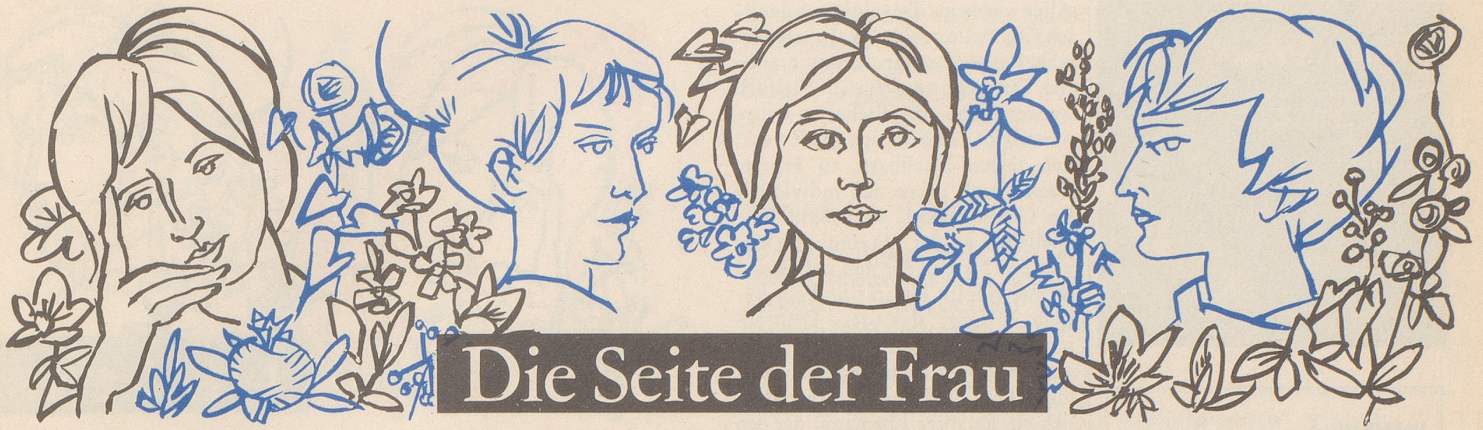
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Vom Kampf gegen das Altern

Ich habe eben eine Abhandlung über dieses so aktuelle Thema gelesen, – eine mehr. Natürlich handelt es sich nicht eigentlich um den Kampf gegen das Altern – der Jahrgang ist eine so unerbittliche Konstante – sondern um das hübsche und jugendliche Aussehen der alternden Frauen.

Da steht unter anderem auch die vielgehörte Maxime von der grausamen Wahl zwischen Gesicht und Figur, und daß man nicht beides haben könne. Ach nein, und manchmal kann man keins von beiden haben. Hier steht aber etwas, was ich schon immer verfochten habe, nämlich daß bei einer älteren Frau das Gesicht wichtiger sei als die Figur. Und da solle man es denn nach dreißig ruhig auf ein langsames Zunehmen ankommen lassen, weil dabei das Gesicht rund und glatt bleibe. Ja, man solle sogar für dieses langsame und stetige Zunehmen besorgt sein, aber andererseits bemüht, es in Schranken zu halten.

Das ist sicher richtig und läßt sich mit ein wenig Disziplin wohl auch fast von jeder Frau durchführen. Aber von einer «Wahl zwischen Gesicht und Figur» kann man deswegen doch nicht reden.

Diszipliniert und langsam zunehmen ist vielleicht nicht ganz leicht, aber eben doch möglich, sofern man dem Typ angehört, der überhaupt eine Neigung zum Zunehmen hat. Wenn man die aber nicht hat? Wenn alles Essen und Abliegen nach dem Mittagessen nichts nützt? Abnehmen fällt vielen, die es aus irgendwelchen Gründen tun sollten, schwer, aber Zunehmen ist sehr viel schwerer, in vielen Fällen ein geradezu aussichtsloses Unterfangen.

Folglich kann man nicht wirklich von einer «Wahl» reden. Viele müs-

sen es nehmen wie es kommt, vor allem die Mageren.

Auch von der ästhetischen Chirurgie ist da die Rede. Und auch hier sind die Mageren stark im Nachteil, weil man Haut, die bloß auf den Gesichtsknochen aufliegt, oder besser gesagt, von ihnen herunterhängt, wohl alle paar Wochen anstraffen könnte – ohne bemerkenswertes Resultat. Bei runderen Gesichtern aber kann eine solche Straffung sehr gut wirken.

An die Mageren scheint der Verfasser dieses Artikels – wie die Verfasser der meisten Artikel über das Altern in Hübschheit und Formvollendung – nicht gedacht zu haben. Dabei gibt es sie doch auch, aber sie scheinen die vergessenen Kreaturen zu sein.

Aber noch etwas steht da, und das muß jede Frau, die es liest, mit Neid erfüllen: Alternde und alte Männer können aussehen, wie sie wollen, weil in den meisten von ihnen die geistige Strahlung so stark sei, daß es auf die körperliche Persönlichkeit nicht so sehr ankomme. Eine Frau aber könne nicht damit

rechnen, oder doch viel weniger als ein Mann, durch ihre geistige Persönlichkeit zu wirken. Eine junge Frau könne sich physisch in einen Sechziger oder in einen noch älteren Mann verlieben, aber selbst ein Mann in reifem Alter nicht in eine gleichaltrige oder gar ältere Frau. Eine geistvolle Frau könne, wie schon Stendhal hervorhebe, nur auf die Eitelkeit des Mannes eine Wirkung ausüben, niemals aber auf sein Herz oder seine Sinne.

Jetzt wissen wir's, falls wir es nicht schon gewußt haben. Aber warum sollten wir uns dann eine solche Heidenmühe geben, im Alter noch jugendlich auszusehen? *Bethli*

Womit verbringen die Amerikaner ihre Freizeit?

Eine kürzlich durchgeführte Gallupumfrage stellt fest:

50 Millionen Erwachsene lesen Comic Strips.

26 Millionen kegeln.

26 Millionen gehen mindestens zu einem Fußball-, und

18 Millionen zu mindestens einem Basketball-Match im Jahr.

14 Millionen gehen mindestens einmal im Jahr in ein Konzert.

13 Millionen besuchen Kurse für Erwachsenenbildung, und

3 Millionen spielen Amateurtheater.

11 Millionen spielen ein Musikinstrument irgendwelcher Art, und 10 Millionen malen Bilder.

18 Millionen besuchten im vergangenen Jahre ein Kunstmuseum oder eine Gemädegalerie, und

18 Millionen gingen ins Theater.

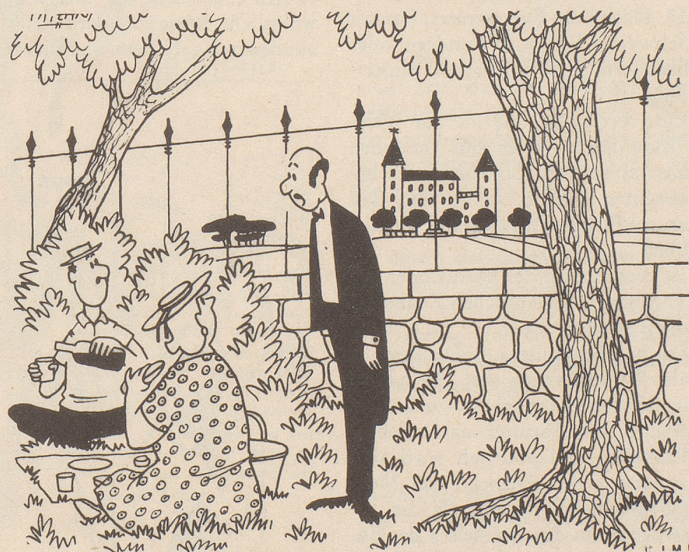
Mit einem Lavendelpüppchen an einen Junggesellen

Hier eine Frau im Sonntagsputz. Die wird dich nie bedrängen, Sonst kannst du sie als Mottenschutz Gleich an den Nagel hängen.

Sieschweigt in allem Leid und Glück, Die unvergänglich Süße, Und bringt vom bösen Gegenstück Die allerbesten Grüße. *A. W.*

Dévaloirs

Grund zu meiner heutigen Einsendung gibt mir Maximilians gefühlvoller Schrei (Nr. 21) nach «Dévaloirs», die den geplagten Deutschschweizerinnen Erlösung von der Plage des Ochsenkübel-Schleppens bringen sollten. Meine vor Jahren in der Westschweiz mit diesem erstrebenswerten Kulturgut gesammelten Erfahrungen lassen allerdings die durchgehende Einführung von Abfallschächten in unseren Breitengraden gar nicht als der Güter Höchstes erscheinen. Im Betrieb, wo ich arbeitete, hatten wir auch die Verwaltung eines mit dieser Erzungenschaft ausgestatteten Mehrfamilienhauses inne. Maximilian hätte meinen welschen Patron je-weilen hören sollen, wenn er sich zum Thema «Dévaloir» äußerte. Das Ding wäre ja sicher recht und gut, wenn es die Mieter auch wären. Dem ist aber nicht unbedingt so.

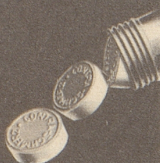


«Der Herr Baron läßt fragen, ob die Herrschaften vielleicht zufällig ein wenig Salz hätten . . .»

Contra-Schmerz

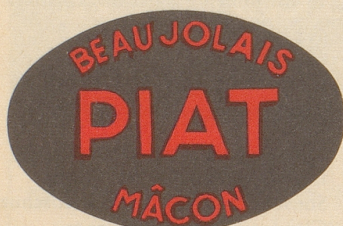
hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz, Monatsbeschwerden, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Rebellion

gegen das Altbewährte ist heute so große Mode geworden, daß sogar Herr Doppelbunz sich geniert, nicht gegen irgend etwas zu rebellieren – und wäre es nur gegen Mamis Spiegeleier mit Röschi. Seit nun aber «nur-Säfte-und-Vitamine-dreimaltäglich» auch schon altmodisch ist, sind ein paar Rebellen wieder zu Bifteck-mit-Pommesfrites übergegangen. Modern, altbewährt, oder wegen Rebellion gerade am Abwechseln: wenn es sich um Teppiche handelt, dann schwingen die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich mühelos obenaus!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



**ELAN hält jung,
ELAN gibt
Schwung,
man lutscht es
mit Begei-
sterung.**



**ELAN Frucht-Toffee
reich an Vitamin C**

Alles werde ins «Dévaloir» geschmissen, im Falle meines welschen Gewährsmannes sogar «Chats crevés» (zu Deutsch: tote Büsi). Vielfach werden dem Abfallschacht Dinge einverleibt, mit dem einzigen Zweck, den lieben Nachbarn zu ärgern. Daher doch lieber den individuellen Ochsenkübel.

Vielleicht ist der Maximilian einer von den Netten, der nun auf Grund meiner Replik hinsitzt und ein System ersinnt, das den Deutschschweizerinnen auf andere Art zu einer ringeren Kehrrichtabfuhr verhilft. Das Einfachste wäre natürlich ein galanter Ehemann, der den gefüllten Ochsenkübel immer aus freien Stücken vor die Türe des Hauses stellt!

Paul

Liebes Bethli!

Dein Artikel in Nr. 20 des Nebelspalters «Ich möchte auch einmal» hat für mich ins Schwarze getroffen. Bei mir müßte das «private eye» sofort umsatteln.

Ja, und dann «Ich möchte auch einmal» ein Problem haben für den Briefkasten im Heftli. Das möchte ich verrückt gern. Natürlich nicht etwas, was sowieso zum Verzweifeln ist, einfach so ein mittelmäßiges Problem. Aber entweder finde ich die Lösungen auf meine Fragen im Lexikon, oder für die mehr moralischen hat mir meine Mutter leider eine Menge völlig rücksichts- und schonungsloser Antworten geliefert, die bis jetzt ausreichen und, soweit das abzusehen ist, noch lange ausreichen werden.

Deine Heidi

Halbmast

«In der National-Zeitung vom 7. 5. 1963 können wir das Hissen der 17. Flagge des Europarates, unserer Schweizer Fahne, bewundern, oder bedauern, je nach geistiger Einstellung ...

Eine Freundin, die in der Television das Entrollen und Aufziehen unseres stolzen Landesbanners beobachten konnte, stellte fest, daß unsere Flagge auf Halbmast stecken blieb ...

Ist diese Laune der Natur oder das Versagen eines einfachen Zughebels nicht symbolhaft?

Da geloben unsere Eidgenossen – als Voraussetzung der Aufnahme in das Europagremium – u. a. dem Art. 3 des Statutes nachzuleben. Praktisch und politisch wird aber anderseits der Artikel 3 der Menschenrechtskonvention als die Interpretation des Artikels 3 des Europastatutes angesehen. Danach stehen die Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten grundsätzlich



jeder Person zu, die der Rechtsprechung eines Mitgliedstaates des Europarates unterstellt ist. Dies besagt nichts weniger als daß die Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten, wie sie vorliegen, auch den Frauen zukommen müssen, denn diese Freiheiten umfassen die politischen Rechte in ihrem Gesamtbestand ...

Man lasse in Straßburg die Schweizer Fahne solange auf Halbmast, bis Mutter Helvetia endlich alle ihre Kinder ihrer größeren und mächtigeren Ahnfrau «Europa» zuführen darf!

Marguerite

(Gekürzte Fassung aus dem «Walliser Volksfreund» Nr. 61)

Liebes Bethli!

Ich ärgere mich! – Und Du wirst es mir nicht verübeln, daß ich Dich zum Ventil meines Aergers degradiere!

Innert kurzer Zeit treffe ich in den Eheverkündigungen zum drittenmal eine Berufsbezeichnung bei der holden Braut an, und zwar handelt es sich eben nicht nur um eine gewöhnliche Braut, sondern um eine akademisch gebildete, und dies muß

ja etwas Besonderes sein, sonst stünde es ja nicht dort, wo üblicherweise nichts steht. Ich habe nämlich noch nie Verkäuferin oder kaufm. Angestellte gelesen. Liebes Bethli, Du mußt nicht meinen, ich sei neidisch, ich habe mir auch einige Semester Uniluft um die Nase wehen lassen; aber ich finde dies undemokratisch und finde, daß auch hier Gerechtigkeit am Platz ist. Und Du?

GA

Frauenpfand oder Pfandfrau

Zu den «Kleinigkeiten» in Nr. 20

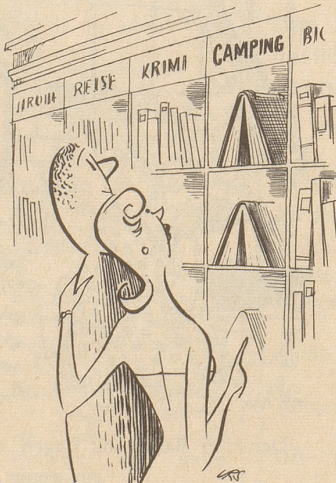
Daß in Afrika Frauen ins Pfandleihamt wandern können, ist für afrikanische Verhältnisse sehr begreiflich. Das beweist doch die Nützlichkeit und den hohen Wert der Frau. Sie leistet ja die Hauptarbeit. Es wäre sinnlos, den Mann zu pfänden.

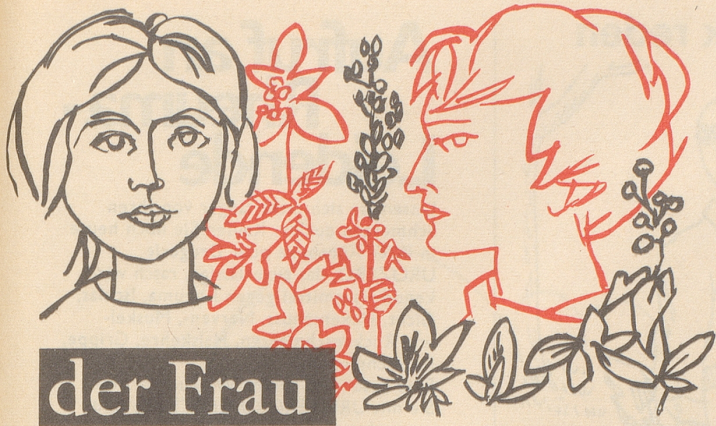
Uebrigens steht und fällt das Problem mit der ehelichen Liebe. Liebt der Mann seine Frau, wird er sie rasch wieder einlösen. Sonst aber ist er sie ohne langes Prozessieren los.

Das gäbe doch einen neuen Film: Divorzio alla Liberia. Ani

«In den Alpen Föhn»

Liebe Mutter, es gibt nichts, das Du mit innigerem Wohlgefallen zur Kenntnis nimmst, als die Mitteilung am Radio: «In den Alpen Föhn.» Zwar hättest Du ihm das schon vorher sagen können – von halb sechs Uhr an bist Du fünfmal mit stets wachsender Erbitterung Deinem warmen Bett entschlossen, um im Kinderzimmer ein heftiges «psssscht» zu zischen, weil es dort zugeht wie in einem Wespennest – aber irgendwie ist es doch beruhigend, sich auch von amtlicher Seite bestätigen zu lassen: Heute ist ein supergräßlicher Tag zu erwarten. Man weiß dann wenigstens, woran man ist! Beim Morgenessen fließen





bereits Ströme von Ovomaltine über das Tischtuch, und leider tangiert die Flut auch Vatis Hosenbein. Er verläßt fluchtartig das Lokal, wechselt die Hose und entschwindet. Du blickst ihm elegisch nach. Wie schön wäre es, wenn Du den Föhn in einem Büro ganz für Dich allein genießen könntest, denkst Du. Aber eine Brotrinde, die Dir an den Kopf fliegt, von Nummer dreis zarter Hand geworfen, und das Gesicht von Nummer zwei, das Dich verzweifelt an die Hexe im Märchenbuch erinnert, sowie die liebevoll-brüderliche Zeugglerei von Nummer eins machen Dir klar, daß Du, wie üblich, als Prellbock für die Föhnitis Deiner herzigen Kinderschar dienen wirst. Aufatmend siehst Du Nummer eins in den Kindergarten abtragen. Er hat Dich bereits genug Nerven gekostet und zwei bleiben Dir ja immer noch. Bilderbücher werden über Köpfe gehauen, Bauklötze geschleudert, Haare ausgezerrt. Es gibt Geschrei am Laufmeter. An ersprießliche Haushaltsarbeit ist nicht zu denken. Um zehn Uhr hast Du ganze zwei Betten gemacht, von Abwaschen gar nicht zu reden. Mit großzügigen Griffen in die Guezlibüchse beschäftigst Du schließlich Deine beiden Töchter einigermaßen. Du bringst es fertig, die Klippe des gemeinsamen Mittagessens mit diplomatischem Geschick zu umschiffen, indem Du Ravioli aus der Büchse servierst. (Sie machen keine Arbeit, und alle haben sie gern!) Aber freu Dich nicht zu früh! Noch ist nicht Abend. Am Nachmittag erreicht die Hässigkeit ihren Kulminationspunkt. Die Jüngste äußert sich nur noch im schrillen Diskant. Wie Du's auch machst, es erweist sich als falsch. Du schlägst Dein Erziehungsbuch auf und suchst nach F wie Föhn. Es steht aber nur etwas da über F wie Ferien (die hättest Du heute besonders nötig). Föhn scheint es in der Theorie nicht zu geben. Gegen Abend hältst Du

Dich nur noch mit Mühe aufrecht. Der kribbelnde Ameisenhaufen in Deinem eigenen Busen macht Dir die größte Lust, auch einmal so nach Herzenslust zu geußen wie Dein hoffnungsvoller Nachwuchs. Aber behalte trotz allem den Kopf oben, liebe Mutter. Noch hast Du nicht alles hinter Dich gebracht. Die Mittlere zerschmettert nämlich zum Schluß noch die volle Sirupflasche auf dem Küchenboden. Während Du die Scherben aus der klebrigen Flüssigkeit pickst, stößt Du ein hysterisches Gelächter aus. Lache, Bajazzo! Noch ein Endspurt, und sie sind unter der Decke. Dreimal rufen sie Dich noch herbei, heischen Wasser, das Bäbi und Antwort auf die Frage, wie die Ritter denn schlafen können mit all dem Eisenzeugs um sich herum. Dann sind sie eingeschlafen. Morgen ist der Föhn abgeflaut. Um den Tisch sitzen drei reizende Kinder, an deren klugen und originellen Aussprüchen sich Dein



Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten

WELEDA · ARLESHEIM

Mutterherz erlabt, und Du kannst nicht fassen, daß es die gleichen Geschöpfe sein sollen, die Dich gestern so gepiesackt haben. GF

Kleinigkeiten

Es gibt in unserer Stadt, wie fast überall, Idioten, die «zum Jux» den Feueralarm betätigen, und jeder vernünftige Mensch ärgert sich über solch dummes Getue. Meist ist es leider sehr schwer, solche Nachtbuben zu erwischen. Diese Anrufe sind so schön anonym, nicht wahr. In NewOrléans, USA, haben die Behörden nun ein Mittel gefunden, um diesem Unfug ein Ende zu machen: die Feuermelder haben von jetzt an, wie wir dem «Schweizerischen Beobachter» entnehmen, Vorrichtungen, die jeden photographieren, der die Alarmscheibe einschlägt.

Der Pariser Schauspieler François Périer nimmt sein jüngstes Söhnchen zum ersten Mal mit in die Oper und fragt den Kleinen nachher, wie es ihm gefallen habe. «Großartig, Papi» sagt der Bub, «besonders das Ballett. Aber – warum stellen sie nicht größere Tänzerinnen an, damit die armen Fräulein nicht immer auf den Zehenspitzen stehen müssen?»

Musikwissenschaftler, Musiker, Komponisten und Musikpädagogen aller Länder treffen sich im Juli dieses Jahres in Tokio zwecks Besprechung der gegenwärtigen Strömungen und Entwicklungen im Musikunterricht, sowohl im Osten wie im Westen. Es ist dies der fünfte, internationale Kongreß für Musikunterricht. (Unesco-Kurier)

Die Welt-Gesundheitsorganisation stellt fest, daß die tödlichen Verkehrsunfälle auf der ganzen Welt im Zunehmen begriffen sind, außer in den Vereinigten Staaten, wo das Gegenteil der Fall ist.

In einem deutschen Cabaret: «Sie irren sich. Der Kanzler hat nicht erklärt, er werde sich mit siebenundachtzig Jahren zurückziehen, sondern im Jahre neunzehnhundert-siebenundachtzig.»

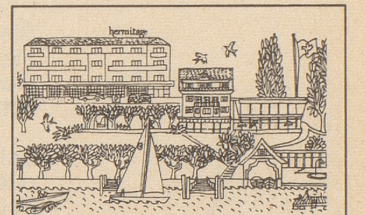
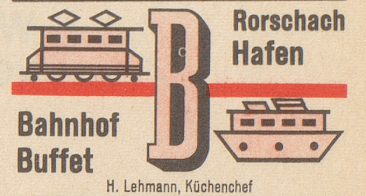
Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Ein Sonntagserlebnis - ein herrlicher Tag: **Klosters - Gotschnagrat**

Rundsicht in Bündens Bergwelt — Bergrestaurants

Bergwanderungen durch die Alpweiden des Parsenngiets mit ihrer vielbewunderten Alpenflora. Murmeltierkolonien. Bergsee, sprudelnde Bäche und weiter zu Tal Lärchen- und Tannenwälder.

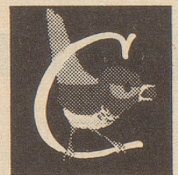


hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschlossen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33